

Oltens Martinskirchen

Autor(en): **Fischer, M. Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **49 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Stadtkirche von 1806/12 beherrscht heute als vornehmer klassizistischer Bau Munzingerplatz und Kirchgasse. Sie löste die erste Oltner Martinskirche ab, die 1844 abgebrochen wurde.

Oltens Martinskirchen

Von M. Eduard Fischer

Dank der im Oltner Jahrzeitbuch eingetragenen Jahrzeitstiftung für Guta, eine Truchsässin von Frohburg, wissen wir, dass es zu Olten mit Sicherheit schon um 1260 eine *Martinskirche* gegeben hat.¹ Sie stand, wie das der ehemalige Stadtmann Ulrich Munzinger in seinen «geschichtlichen Notizen» festgehalten hat, offenbar auf römischen Fundamenten.² Das wiederum weist darauf hin, dass die erste Oltner Martinskirche, über die wir sonst kaum etwas wissen, tatsächlich zu den ältesten Kirchen der Region zu rechnen ist, obwohl diesbezügliche schriftliche Angaben fehlen.³ Von den Frohburgern, die im Jahrzeitbuch 1332 mit einer zweiten Jahrzeitstiftung erwähnt werden⁴, dürfte das Stift Zofingen das Recht erhalten haben, zu Olten die Pfarrherren zu setzen, ein Zustand, der

bis ins Jahr 1528 andauerte. Damals ging der Kirchensatz infolge der Aufhebung des Chorherrenstiftes Zofingen an den Stand Bern über, der seinerseits dieses Recht 1539 an das Chorherrenstift Schönenwerd abtrat.⁵ Die erste Oltner St. Martinskirche fiel dem Stadtbrand von 1422 zum Opfer. Sie wurde, da die Stadt durch die beiden verheerenden Brände von 1411 und 1422 finanziell schwer in Not geraten war, ersetzt durch eine einfache *Saalkirche*, die 1461 eingeweiht werden konnte.⁶ Der Turm dieser 1844 abgebrochenen, zweiten Stadtkirche, der heute zum Wahrzeichen unserer Stadt geworden ist, wurde erst 1521 an, oder besser gesagt, vor die bestehende Kirche gebaut. Seinen barocken Helm erhielt er im 17. Jahrhundert.⁷



Der «Stadtturm» ist eigentlich der 1521 vor der alten Kirche im Herzen der Stadt errichtete, ehemalige Kirchturm der Stadt. Er ist heute eines der Wahrzeichen Olten.

Bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts, anlässlich der Erbauung der Chorherrenhäuser, scheint man sich mit dem Gedanken getragen zu haben, eine *neue Stadtkirche* zu erbauen. Der entsprechende Beschluss wurde aber erst 1805 gefasst. So entstand in den Jahren 1806-13, anstelle der 1603 vor den Toren der Stadt erbauten Heilig-Kreuzkapelle, die heutige «Stadtkirche». Ein Plan aus der Hand von Prof. Franz Lang zeigt diese Situation schematisch auf und vermerkt, die ersten Pläne für die neue Pfarrkirche seien 1777 von Antonio Pisoni entworfen worden.⁸ Über den Urheber der tatsächlich realisierten Baupläne bestehen in der Geschichtsschreibung verschiedene Ansichten. Ein Schreiben der Kirchenbaukommission der Gemeinde Olten macht aber unmissverständlich klar, dass diese von *Blasius Baltenschwiler* entworfen worden waren, er-



Auch die «Notkirche», welche die keine Schar der romtreuen Katholiken 1875/76 erbaute, war dem hl. Martin geweiht. Sie wurde nach der Erbauung der heutigen Martinskirche umgebaut und beherbergt heute Saalbauten und Sakristei.

Die jüngste der Oltner Martinskirchen ist die von August Hardegger 1908/10 erbaute St. Martinskirche an der Ringstrasse.

klärt doch die Kommission in diesem Schreiben an den Präsidenten und die Mitglieder des Bauamtes des Kantons Solothurn, dass die Gemeinde beschlossen habe, auf dem Plan und Riss zu beharren, welchen Blasius Baltenschwiler entworfen habe, «ausser dem Frontespice, welches wir nach der Abänderung dess H. Architects Parant bezubehalten gedenken.⁹ Der Kulturkampf machte dann, durch den Entscheid zur Nicht-Wiederwahl von Pfarrer Bläsi, welcher die Spaltung zwischen Römisch-Katholiken und Christkatholiken in Olten endgültig besiegelte, den Bau einer *zweiten Kirche* nötig. Am 23. August 1875 erfolgte deren Grundsteinweihe, und am 20. August 1876 konnte Pfarrer Bläsi, im Auftrag des Bischofs Eugenius Lachats, diese «Notkirche» einweihen. Auch sie, wie sollte es anders sein, war eine St. Martinskirche, verstanden sich doch auch die Römisch-Katholiken als eigentliche Wahrer der alten Oltner Kirchentradition. Mit der Zunahme der Zahl der Römisch-Katholiken erwies sich die Notkirche schon bald als zu klein. So musste schon 1890 wegen der engen Raumverhältnisse ein eigener Jugendgottesdienst eingeführt werden. Am 25. Mai 1894 wurde ein neuer Kirchenbaufonds geüfnet. Elf Jahre später, am 2. April 1905, beschloss die damalige Trägerin der römisch-katholischen Kirchgemeinde, die römisch-katholische Genossenschaft, eine *neue Kirche* erbauen zu lassen. Architekt *August Hardeggers* Pläne lagen Ende Oktober 1907 vor, und dank der günstigen Sammelergebnisse konnte bereits im folgenden Jahr, am 26. Juli 1908, die feierliche Grundsteinlegung stattfinden. Die Kirchweihe erfolgte am historischen Oltner Kilbitag, am zweiten Sonntag im August 1910.¹⁰

Seither also besitzt Olten zwei Martinskirchen. Ein Umstand, der bis heute wohl nur deshalb nicht zu Streitigkeiten und Verwechslungen Anlass gegeben hat, weil die



Martinskirche vor den Toren der Altstadt noch heute mit Fug und Recht «Stadtkirche» genannt wird, ist sie doch auf Beschluss einer Gemeindeversammlung entstanden, die gleichzeitig noch mit vollem Recht als Bürgergemeinde- und als Kirchgemeindeversammlung handeln konnte.

Anmerkungen:

- 1 vergl. UBO Bd. 1, S. 1, Nr. 1
- 2 StAO, Akten z. Bau der Stadtkirche von 1860, Bd. 1, S.4.
- 3 vergl. A. Guldemann, über die mittelalterlichen St. Martinskirchen von Olten und Lostorf, Festschrift Dr. Hugo Dietschi, Dietschi & Co., Olten 1949, S. 74f.
- 4 vergl. UBO, Bd. 1, S. 2, Nr. 3.
- 5 vergl. P.A. Schmid, Kirchensätze, S. 148.
- 6 vergl. F. Haffner, Schaw Platz 1666, S. 392.
- 7 vergl. M. E. Fischer, die Barockisierung des Stadtturmes, Jurablätter 1987, Heft 10, S. 184.
- 8 StAO, Pläne zum Bau der Stadtkirche von 1806.
- 9 StAO, Akten zum Bau der Pfarrkirche Olten, Bd. 2, S. 27f.
- 10 vergl. dazu: A. Schenker, katholisch Olten, Verlag Otto Walker, Olten 1937.